

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich . . . Kč 16.— vierteljährlich . . . 48.— halbjährig . . . 96.— ganzjährig . . . 192.—

In Anzeigen werden zwei Tarife billiger berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Dreierachlauf.

## Politik und Geschäft.

Es ist wohl ausgeschlossen, daß die im Zusammenhange mit dem Krach der Bohemia-Bank sich ergebenden Wahrnehmungen nicht auch einen Nachhall im Parlamente finden. Es ist nicht nur der ungesunde Einfluß und die hypertrophische Entwicklung der Banken, die zu einer Hydra für das Wirtschaftsleben geworden sind, nicht die mannigfach beobachtete Entartung des Bankgeschäftes zu einem Buchergeschäft und nicht die im vorliegenden Falle betriebene verantwortungslose Kasandeur- und Mißwirtschaft einer gewissenlosen Bankleitung allein, die der Volksvertretung Veranlassung geben müssen, zu dem Ereignisse Stellung zu nehmen und daraus für die Wirtschaft im Staate heilsame Lehren zu ziehen. Das Parlament ist gezwungen, auch in sich Einsicht zu halten und Ordnung zu machen. Bedenklicher und schreiender noch als der Zusammenbruch der Bank ist die in diesem Falle neuerdings zutage tretende Tatsache der Verquickung von Politik und Geschäft, des Mißbrauchs des Einflusses und der bevorrechteten Stellung zu materiellen Interessen durch politische Mandatsträger, deren Schar, wie ihr Wirken und oft auch ihre persönliche Karriere zeigt, keine geringe ist. Der tschechische agrarische Abgeordnete Kubicek, der als Mitglied des Aufsichtsrates der Bohemia-Bank sich an der schlechten Wirtschaft der Bank mit fremden Geldern mitschuldig gemacht hat, wurde wohl seines Mandates entsetzt, aber es wäre eine unzulängliche Maßnahme, das eine räudige Schaf in die Wüste zu jagen, ohne das System, das Nepotismus und Korruption geradezu züchtet, zu ändern. Die Schuldigen müssen davon abgesehen, das öffentliche Leben von ihnen gefärbt werden, aber wichtiger noch ist, künftighin zu verhindern, daß Mandatsträger zu politischen Exponenten von Banken und wirtschaftlichen Interessengruppen werden, was, wie die Erfahrung lehrt, die Staatsgewalt gar oft blind gegenüber ihren Machenschaften werden läßt.

Es ist schon ein schweres Uebel, daß es Beamten des Staates noch immer gestattet ist, in den Dienst von Banken, Industrieunternehmen und Kartellorganisationen überzutreten. Diese Möglichkeit bewirkt nicht nur, daß dem Staate die fähigsten Beamten verloren gehen und daß sie ihre im Staatsdienste gewonnenen Erfahrungen dem Privatkapital zur Verfügung stellen, sie schädigt auch den Staat dadurch, daß diese Beamten dann ihren Einfluß gegen seine eigenen Interessen geltend machen können, was leider nur zu oft geschieht. Die den kapitalistischen Unternehmungen zustehende Freiheit, die ihr Brauchbar erscheinenden Beamten nach Belieben aufzukaufen, birgt aber noch die andere, größere Gefahr, daß auch schon die aktiven Beamten, um sich den von ihnen ersehnten Dienstgebern als „brauchbar“ zu erweisen, ihre Stellung zu deren Gunsten mißbrauchen. Darin liegt ein System zur Korruption der Beamenschaft, gegen das schon vor dem Kriege in Oesterreich Stellung genommen wurde, das aber bis jetzt erhalten geblieben ist und somit zu den vielen üblen Dingen gehört, von denen die Nachfolger des neuen Staates eine Entsetzliche Entfremdung für überflüssig hielten. Noch weit schlimmer ist die Vereinarbeit eines politischen Mandates — mit der Ausnahme jenes eines Ministers — mit der Stelle eines Verwaltungsrates bei einem Erwerbsunternehmen. Warum die Verfassung nur den Ministern verbietet, Verwaltungsräte bei Banken und Industrieunternehmen zu werden, ist ganz unerfindlich, denn ebenso verderblich und schädlich ist es, wenn Abgeordnete oder Staatsbeamte dies tun dürfen. Die Folgen dieses Mangels in der Verfassung müssen schon sehr arg sein, wenn sogar ein Blatt wie die „Lidove Roviny“ deswegen nach Abhilfe ruft und verlangt, daß nicht erst im Falle eines neuen Skandals von der jeweiligen Partei, welcher der kompromittierte Abgeordnete angehört, ein radikaler Schnitt vollzogen wird, sondern von vornherein die Möglichkeit verschlossen werde, daß sich solche,

## Die deutsche Note wegen des Essener Blutbades

Feierlicher Protest gegen das triviale Blutvergießen. — Forderung nach Genugtuung für die Opfer und Freilassung der Gefangenen.

Berlin, 4. April. Das Wolffbüro verbreitet einen Auszug aus der Note, welche die deutsche Regierung der französischen Regierung sowie den Hauptmächten, welche den Versailler Frieden unterschrieben haben, über die letzten Ereignisse in Essen übermittelt hat. Die Note wiederholt die bereits bekannten deutschen Angaben über den blutigen Zusammenstoß in den Kruppwerken, sie erklärt die von der Maschinisten verbreitete Version als ein „Fehlakt“, sie betont, daß „sich die demonstrierende Menge trotz begreiflicher Erregung zu keinen Gewalttaten oder Drohungen hinreißen ließ“, sie lehnt die Anschuldigungen und Vorwürfe gegen die tschechischen Beamten der Schutzpolizei und gegen die Direktion der Kruppwerke ab, erhebt einen feierlichen Protest gegen das triviale Blutvergießen, fordert volle Genugtuung für die Opfer und deren Familien sowie sofortige Freilassung der verhafteten Direktionsmitglieder und Abteilungsleiter. Zum Schlusse konstatiert die Note, daß in Wirklichkeit und wahrheitsgemäß von deutscher Seite nichts anderes geschehen sei, als daß die Arbeiterschaft gegenüber dem widerrechtlichen Eingreifen in ihre Erzeugungsstätten ihren Entschluß kundtun habe, daß sie unter französischen Bajonetten nicht arbeiten werde. Dieser Entschluß sei ebenso wie die Art, durch welche er kundgegeben wurde, dem französischen Militär aus seinen früheren Erfahrungen im Ruhrgebiete bekannt, jedoch er nicht den geringsten Anlaß zum mörderischen Vorgehen des Militärs geben konnte. Die Verantwortung für die unelge Tat sowie das schwere Verbrechen der Okkupationsstruppen falle nicht nur auf diese Truppen, sondern auch auf die französische Regierung selbst zurück.

milien sowie sofortige Freilassung der verhafteten Direktionsmitglieder und Abteilungsleiter. Zum Schlusse konstatiert die Note, daß in Wirklichkeit und wahrheitsgemäß von deutscher Seite nichts anderes geschehen sei, als daß die Arbeiterschaft gegenüber dem widerrechtlichen Eingreifen in ihre Erzeugungsstätten ihren Entschluß kundtun habe, daß sie unter französischen Bajonetten nicht arbeiten werde. Dieser Entschluß sei ebenso wie die Art, durch welche er kundgegeben wurde, dem französischen Militär aus seinen früheren Erfahrungen im Ruhrgebiete bekannt, jedoch er nicht den geringsten Anlaß zum mörderischen Vorgehen des Militärs geben konnte. Die Verantwortung für die unelge Tat sowie das schwere Verbrechen der Okkupationsstruppen falle nicht nur auf diese Truppen, sondern auch auf die französische Regierung selbst zurück.

## Eine bedeutende englische Rede.

London, 4. April. (M.). Der Staatssekretär für Schottland Vicount Robar erklärte in seiner in Edinburgh gehaltenen Rede, daß die britische Regierung im Ruhrgebiet vortreten sein wolle, damit sie die britischen Handelsinteressen zu schützen in der Lage ist, daß

sie auf das strikteste über die Situation informiert und daß sie im geeigneten Augenblicke ihre guten Dienste zwecks Beseitigung des Konfliktes anbieten könne.

## Verhärtung des Lohnkonflikts in der chemischen Industrie.

Eine neue Provokation der Schürmacher. — Die Vertrauensmännervereinbarung einstimmig gegen weiteren Lohnabbau.

Die Aussiger Vertrauensmännerversammlung der chemischen Arbeiter sowie der Metallarbeiter, die in der chemischen Industrie beschäftigt sind, hat Mittwoch abends zu den Vorschlägen der Unternehmer in der Lohnfrage Stellung genommen. Aus den Berichten der Genossen John und Bretsch ging hervor, daß die Gewerkschaften in der Lohnfrage weitestgehende Konzessionen gemacht haben. Trotzdem haben die Unternehmer die Vorschläge der Gewerkschaften abgelehnt und neue Vorschläge unterbreitet, die gegenüber jenen der Gewerkschaften einen weiteren Lohnabbau bis zu 40 Heller pro Stunde beinhalten. Außerdem sollen besondere Zulagen für Professionisten

und sogenannte Erschwernisulagen, die für besonders schwierige Arbeiten gezahlt werden, gestrichen werden, sodas für außerordentlich qualifizierte Arbeiterkategorien Lohnabzüge von weit über eine Krone pro Stunde entstehen könnten.

Das Ansehen des Parlamentes und der Abgeordneten schädigende Skandale ereignen können. Der Appetit der zur Herrschaft gelangten tschechischen Bourgeoisie hat, was früher Einzelmeinung war, bedenklich vermehrt, was durch den Umstand gefördert wird, daß gewisse Interessengruppen sich schon bei der Zusammenstellung der Kandidatenlisten bemühen, ihren Mann auf die Liste einer Partei zu bringen. Da das Listwahlrecht den Kampf um die Person des Bewerbers in den Hintergrund drängt und den Streit um die Parteigrundlagen bei Wahlen doch mehr als früher voranstellt, werden noch weit leichter, als dies vor dem geschah, bei den bürgerlichen Parteien Leute gewählt, deren einzige Qualität hauptsächlich darin zu suchen ist, daß sie von gewissen einflussreichen Interessengruppen vorgehoben wurden, die auch den Wahlfonds der Partei ausgiebig zu spenden in der Lage sind. Was sich daraus für das Verbernis des politischen Lebens ergibt, darüber schreibt A. J. Mlina in dem erwähnten Blatte: „Es gibt im Parlamente fast in allen Parteien (der Verfasser meint zweifellos die Koalitionsparteien. D. Red.) Leute, welche dort in erster Linie die Förderung des Wohlles bestimmter Interessengruppen und erst in zweiter Linie jenes ihrer Partei und ihres Programmes sich angelegen sein lassen, von den Interessen des ganzen Volkes gar nicht zu reden, und welche

Bezeichnend für die Stellungnahme der Unternehmer ist es, daß besonders verheiratete Arbeiter am argsten betroffen würden.

Die Vertrauensmännerversammlung lehnte die Vorschläge der Unternehmer einstimmig ab und erklärte neuerdings ihre Bereitwilligkeit, weiterzuverhandeln, um noch in dieser Stunde einen Vertragsabschluss zu ermöglichen. — Es liegt an den Unternehmern, diese letzte Möglichkeit zu nützen.

durch materielle Gründe mit diesen Gruppen verbunden fühlen. Welche Angelegenheit immer zur Verhandlung steht, diese Politiker nehmen nur von dem engen Gesichtspunkte der kleinen Gruppe daran Anteil, deren Exponenten sie sind. Es gehe um eine Sache von noch so hoher politischer Bedeutung, sei es um eine Angelegenheit der Gemeinden oder des ganzen Staates, diese Volksvertreter sind nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht, der der Vorteil einer kleinen, ihnen nahestehenden Gemeinschaft ist, für welche der Herr Abgeordnete interveniert. „Minken pukt“ und die sich ihr ergebenden Schwierigkeiten aus dem Wege räumt. Es gibt Abgeordnete, welche das ganze Jahr im Parlamente kein Wort reden, keinen eigenen Antrag überreichen und nicht das geringste zur Lösung strittiger Fragen beizutragen suchen, die dort nur auf der Wacht zum Schutze verschiedener Gesellschaften, Unternehmungen, Verbände, Vereinigungen und Anstalten sitzen, deren Präsidenten, Adokateten oder Vertreter mit anderem Titel sie sind. . . . Es gibt Vertreter der parlamentarischen Körperschaften, die es zuzuge bringen, nichts als Agenten bestimmter wirtschaftlicher Interessen zu sein, und dies keineswegs neben den Interessen der Bevölkerung, sondern sogar gegen diese.“

Das ist ein hartes Urteil über die Entartung, welche der Einfluß des Kapitalismus

## Inland.

Eine freche Verleumdung

leistete sich anlässlich der kommunistischen Reichskonferenz am letzten Sonntag Alois Muna in seiner Eröffnungsrede, aus der die kommunistischen Blätter übereinstimmend unter anderem auch folgenden Passus wiedergaben:

„Der wirkliche Kampf gegen dieses Gesetz (gemeint ist das Schutzesch. Anm. d. Red.) wird bis jetzt von der S. P. C. allein geführt, die ihn auch weiter führen wird. Die Opposition, die von den deutschen Sozialdemokraten diesem Gesetz gegenüber getrieben wurde, war von solcher Beschaffenheit, daß sie in uns den Eindruck wecken mußte, daß sie mit der Regierungskoalition vorher vereinbart wurde. Die gesamten Lasten dieses Kampfes ruhen also einzig und allein auf den Schultern unserer Partei.“

Diese Behauptung Munas ist eine niederträchtige Verleumdung, die zu einem unsozialeren Schluß auf die moralische Beschaffenheit ihres Verleumers berechtigt, als dieser die schwere Verächtlichung der deutschen sozialdemokratischen Partei nicht offen ausspricht, sondern sich vorsichtigerweise nur einen „Eindruck“ erdient, dessen Wiedergabe in öffentlicher Rede aber genügt, die deutsche sozialdemokratische Partei mit einem Makel zu befallen, der ihr Arischen bei allen Arbeitern schwer zu schädigen geeignet wäre. Wir haben das Vorgehen der kommunistischen Presse, insbesondere des Reichsberger „Vorwärts“ nach der von den Kommunisten bei der Abstimmung über das Schutzesch. aufgeführten Komödie mehrmals heftig gekennzeichnet und die journalistische Lumperei aufgedeckt, die der „Vorwärts“ damit beging, daß er unter anderem eine Verächtlichung ansah, als ob die deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten dafür, daß sie sich an der kommunistischen Opposition im Plenum des Hauses nicht beteiligten, eine Gegenleistung von der Koalition zweifeln bekommen hätten. Und nun kommt Alois Muna und bemüht einen kommunistischen Partisan dazu, um dieselbe niederträchtige Lüge gegen unsere Partei zu erheben. Er beweist die Lächerlichkeit der Verleumdung des „Vorwärts“ ist, damit, daß er diese selbe Verleumdung ebenso hinterhältig und feine, ebenso subjektiv und nicht areifbar wiederholt. Wir haben es nicht nötig, in der Öffentlichkeit nachmals die Feindsche zu wiederholen, die beweist, daß wir den Kampf gegen das Schutzesch. mit allen uns zur Verfügung stehenden

auf die an der Krippe sitzenden bürgerlichen Parteien bewirkt hat, aber niemand wird jagen können, daß es ein ungerechtes ist. Die Spuren des Falles der Bohemia-Bank schreien auch Kreise aus ihrer Kuhle auf, die sonst kaum den Mut zu einer so rückhaltlosen Kritik gefunden hätten. An dem Parlamente liegt es, daraus die Nutzenwendung zu ziehen. Wenn die Mehrheit seine Würde wahren will, muß sie die heute so vielfach vorhandene Verbindung von Politik und Geschäft beseitigen. Da nützen keine noch so gutgemeinten Salbaderien, sondern nur festes Zugreifen. Die Haut mancher Patrioten ist so dick, daß bloße Redereien wenig fruchten würden. Von dieser Sorte gilt das Wort Börnes: „Würden Sie mit zarter, gewärmter Hand auf dem Panzer eines Arokodiles herumstreifen? Gewiß nicht, Sie wären zu vernünftig dazu. Sie würden begreifen, daß solches Streicheln auf das Arokodil so wenig Eindruck machte als auf den Mond. Nein, meine Herren, Sie würden auf dem Arokodil mit Füßen herumtreten. Sie würden Nägel in seine Schuppen bohren, und wenn dies noch nicht hinreichte, ihm hundert Flintenkugeln auf den Leib jagen.“ Gegenüber den Geschäftspolitikern gibt es nur eine erfolgversprechende Methode: die gezielte Festlegung der Inkompatibilität eines politischen Mandates mit persönlichen materiellen Interessen!



Mitteln geführt haben und daß wir diesem Kampf auch weiterhin mit unserer ganzen Kraft obliegen werden. Nur ein Dummkopf oder aber ein Verleumder kann erzählen, unsere Opposition gegen das Schutzzollgesetz sei „von solcher Beschaffenheit“ gewesen, daß sie den „Eindruck“ erwecke, als ob diese Opposition „mit der Regierungskoalition vorher vereinbart“ wurde. Mühsal und die kommunistische Partei dürfen sich des Ruhmes freuen, daß sie den Kampf gegen die deutsche Sozialdemokratie in einer derart niedrigen Weise führen, wie sie das deutsche Bürgertum selbst in den Tagen des heißesten Kampfes gegen uns verschmäht hat. Das will viel besagen und rächt die kommunistische Partei als jene politische Gruppe, der es vorbehalten blieb, sich auf ein Niveau hinabbegeben zu haben, das noch unterhalb des moralischen Niveaus der Selben liegt.

Zur parlamentarischen Situation schreibt die „Tribuna“: Die parlamentarischen Ferien dauern nur eine Woche. In der Sitzung vom 10. April wird das neue Mietrechtsgesetz vorgelegt werden. Es ist dies nötig, weil Ende dieses Monats die Gültigkeit des bisherigen Mietrechtsgesetzes erlischt und die Verhandlung des neuen Gesetzes sowohl im Ausschuss, als auch im Plenum nicht ganz glatt vor sich gehen wird. Hieraus wird die Vorlage im Senat verhandelt. Vom 11. bis 16. April werden bloß die Ausschüsse arbeiten, worauf am 17. April die regelmäßigen Plenarsitzungen der Frühjahrsession beginnen. Es sollen an dreißig Vorlagen, die meistens sozialer und finanzpolitischer Charakter tragen, verhandelt werden; zu den bereits bekannten Vorlagen tritt noch die Vorlage „Der Schutz der Einleger, über den Schutz der Währung und einige Steuererlasse. Mit Rücksicht darauf, daß die feste Absicht besteht, die Frühjahrsession nicht über Mitte Mai auszudehnen, wird es nötig sein, einen Teil des Frühjahrsprogrammes in die Herbstsession zu verschieben. Unter den Vorlagen, die verlagert werden, befindet sich auch das neue Kriegsanleihegesetz. Was die Rückkehr des Ministerpräsidenten anbelangt, so sind zwei Versionen im Umlauf. Nach der einen kehrt der Ministerpräsident Beneš am 10. April zurück, um nach drei Wochen wieder nach dem Süden zu fahren, nach der anderen Version kehrt der Ministerpräsident zu Ende des Monats April zurück, um bis zum Schlusse der Session in Prag zu bleiben.

Stramek's Romreise. „Liberec List“, das Organ des Ministers Stramek, melden: Die Verhandlungen des Ministers Stramek in Rom über den Komplex der kirchenpolitischen Fragen, die der Minister zwar privat, aber mit Wissen der tschechoslowakischen Regierung führt, werden eifrig gepflogen; sie sind schwierig, schreiben aber trotzdem gedecklich und hoffnungsvoll fort und werden nicht ohne Erfolg sein.

Strafanzüge gegen den gewesenen Finanzminister Novak? Im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Bohemia-Bank soll — wie das „Rude Pravo“ meldet — von agrarischer Seite die Strafanzüge gegen den gewesenen Finanzminister Novak erstatet worden sein. Da bereits einige Strafanzüge erstatet sind, dürfte also die „Bohemia“-Bankaffäre ein gerichtlich-schachspiel haben. — gegen die Sanierung der Banken durch staatliche Gelder spricht sich in den „Narodni Listy“ Dr. Horáček aus. Er schreibt: Es ist Vorsicht und Ueberlegung nötig, wenn man bei jeder Gelegenheit, so irgend eine Bank in Schwierigkeiten kommt, nach finanzieller Staatshilfe ruft. Sicher ist eine Bank kein gewöhnlicher Kreditort, bei ihr kommen viele wichtige Interessen in Erwägung und ihre Sanierung ist vielleicht im öffentlichen Interesse gelegen. Aber jede solche Sanierung müßte vor allem auf dem Wege der privaten Selbsthilfe erfolgen. So und so viele Millionen vom Staate zu fordern, das heißt die Sanierung eigentlich auf Kosten der Steuerträger durchzuführen, wäre ungerecht, und könnte zu einer Prämie werden für jene Bankverwaltungen, welche ein allzu weites Gewissen haben.

Hlinka geht nicht in die Regierung. In der letzten Zeit gingen Gerüchte durch die tschechische Presse, denen zufolge Hlinka daran denkt, seine Opposition aufzugeben, ja, sogar wieder in die Regierung einzutreten. Im Brehburger „Sivado“ veröffentlicht der Führer der slowakischen Volkspartei nun ein Interview, das zeigt, daß Hlinka die oppositionelle Politik nicht aufzugeben gewillt ist. Er meint, daß die heutige Regierungsmehrheit eine sehr lose Grundlage hat, und daß ihr Erfolg nur durch die Verschiedenartigkeit der Opposition möglich ist. Er erklärt, daß die neue, von Dr. Miceurá geführte katholische Partei von der Regierung bezahlt sei, in der Weistloswakei keine Erfolge habe und bloß im Osten unter den Ruthenen existiere. Der Gegensatz zwischen Slowaken und Tschechen sei durch das Schutzzollgesetz verschärft worden und die Schuld daran tragen die Abgeordneten Dr. Dérer, Martovic und Medvedek, die für das Gesetz gearbeitet haben. Der Slowakei könne nur durch die Autonomie geholfen werden, aber die autonome Slowakei wird auch die Rechte der Minderheiten respektieren, denn die slowakischen Autonomisten nehmen sich die Politik der ungarischen Grafen Apponyi, Andrássy und der anderen gewesenen Führer Ungarns zum warnenden Beispiel. Die slowakische Volkspartei werde in die Regierung der heutigen Koalition um den Preis der Teilnahme an der Verwaltung des Staates nicht teilnehmen, sondern nur auf Grundlage der slowakischen Autonomie.

## Die internationale Borkonferenz in Bregenz.

Wien, 4. April. (Eigenbericht.) In Bregenz wurden heute die Beratungen des Zwölferkomitees zur Vorbereitung des Hamburger Kongresses eröffnet. Genosse Dr. Adler begrüßte die Genossen und hielt dem heute verstorbenen Genossen Martow einen Nachruf. An die russische Sozialdemokratie wurde ein Be-

leidstelegramm gesandt. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führten die Genossen Dr. Adler und Tom Schaw.

Hamburg wurde als Kongressort und der 21. Mai als Eröffnungsdatum des Kongresses bestätigt. Dann trat die Konferenz in die Beratung der Geschäftsordnung ein.

## Martow gestorben.

Berlin, 4. April. (Eigenbericht.) In einem Sanatorium im Schwarzwald, in dem er Heilung von einem schweren Kehlkopfleidens suchte, starb heute Nacht Genosse Martow, der Führer der russischen Sozialdemokratie.

Martows Tod bedeutet nicht nur einen unersehlichen Verlust für die russische Sozialisten, sondern auch einen schweren Schlag für die sozialistische Internationale, zu deren bedeutendsten Theoretikern Martow gehörte. Er wurde im Jahre 1873 in Konstantinopel geboren, verlebte seine Kindheit in Odessa und besuchte dann die Universität in Petersburg. Er wurde verhaftet und relegiert und gründete dann mit Lenin den „Bund zur Befreiung der Arbeit“, aus dem die sozialdemokratische Partei entstand. Im Jahre 1898 wurde er mit Lenin nach Sibirien verbannt, wo er bis 1901 verblieb. Dann ging er ins Ausland und gründete mit Plechanow, Dan und Axelroth die

Partei, die die Revolution von 1905 vorbereitete. Er kehrte nach Rußland zurück und verblieb dort bis 1910. Von 1910 bis 1917 hielt er sich in Paris und Genf auf. Nach seiner Rückkehr war er der Führer des linken Flügels der russischen Sozialdemokratie. Die Bolschewiken suchten ihn für sich zu gewinnen und boten ihm das Portefeuille des Außenministers an, doch Martow verblieb in der Opposition. Im Oktober 1920 verließ Martow Rußland. Er war Mitglied der Exekutive der internationalen Arbeitsgemeinschaft. Die russische Arbeiterbewegung kennt keine zweite Gestalt, die von Freund und Feind so hoch geschätzt wurde. Martow hat keine Arbeit und Mühe gescheut, um die Arbeiterbewegung zu fördern, er wanderte durch Gefängnisse und Verbannung und es ist kein Wunder, daß er in den letzten Jahren, von seinen Gegnern viel angefeindet, von seinen Freunden und Anhängern mit rührender Liebe umgeben wurde. — Die Beisetzung seiner Leiche soll in Berlin erfolgen.

## „Arbeiter der ganzen Welt, öffnet Augen und Ohren“.

Ein Aufruf der Gewerkschaften gegen die Ruhrgruel.

Berlin, 4. April. (Eigenbericht.) Die deutschen Gewerkschaftsverbände haben an die Arbeiter der ganzen Welt einen Aufruf gerichtet, in dem auf die Essener Morde hingewiesen und gegen die Ruhrbesetzung Protest erhoben wird. Der Aufruf verweist auf die Sinnlosigkeit der

Besetzung, die an Brutalität nicht mehr zu überbieten sei. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Arbeiter der ganzen Welt, öffnet Augen und Ohren; was den Ruhrarbeitern geschieht, droht euch allen; schützt die freie Arbeit!“

## Der Essener Arbeitermord.

Berlin, 4. April. Nach einer Meldung der „Bolschischen Zeitung“ aus Essen sind die von den Franzosen verhafteten Direktoren der Kruppwerke, die vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen, gestern in das Zuchthaus von Werden gebracht worden. Es war bis zum Abend unmöglich, eine Verbindung mit ihnen herzustellen oder etwas über ihre Behandlung zu erfahren.

Wie die Blätter melden hat sich die Anzahl der Opfer der blutigen Ereignisse vom Korfamstag auf dreizehn erhöht. Die Erschossenen werden Ende der Woche in einem gemeinsamen Grab auf dem während des Krieges angelegten Essener Ehrenfriedhof bestatet werden. Die Kruppwerke, auf denen heute vormittag nach Beendigung des 24 stündigen Proteststreikes die Arbeit wieder aufgenommen wird, werden an dem Tage der Beerdigung abermals stillliegen.

Die Kommunisten als Eideschwörer der Franzosen.

Düsseldorf, 4. April. (Havas.) Als interessante Tatsache sei bei den Vorwissen in den Kruppwerken festgestellt, daß die Darstellung der französischen Presse heute von der deutschen kommunistischen Presse im Ruhrgebiete vollkommen bestätigt wird. Namentlich wurde darauf verwiesen, daß auf die französischen Truppen Dampf abgelassen wurde. Diese Meldung bestätigen die kommunistischen Blätter, welche erklären, daß tatsächlich eine Lokomotive bis zur Remise verschoben wurde, um Dampf auf die französischen Soldaten abzulassen. Ueberdies kann heute einem von der Direktion der Kruppwerke der Presse übergebenen Kommuniqué entnehmen werden, daß tatsächlich Dampf durch die Fenster in die Remise eingedrunnen ist. Dieses Kommuniqué besagt weiters, daß der Dampf aus einer vor der Remise stehenden Lokomotive stammte. Ebenso müssen die Maschinen, denen zufolge die französische Truppenabteilung von Maschinengewehren Gebrauch gemacht habe, dementiert werden. Diese Meldung ist absolut unrichtig. Man kann die Selbsttätigkeit der kleinen aus zehn Mann bestehenden Abteilung nicht genau bewundern (!) welche, vor einer viele Tausende abblenden Menge stehend, nach zwei Stunden die Ruhe nicht verlor und von den Waffen erst Gebrauch gemacht hat, als ihnen der Kommandant infolge absoluter Notwendigkeit den Befehl hienach gab. Die vier in den Kruppwerken verhafteten Personen sind die Hauptdirektoren Bruhn, Hartwig und Versterich und der Bevollmächtigte Ritter.

## Seipel läßt mit ihm reden.

Wien, 4. April. Bundeskanzler Dr. Seipel wird morgen im Ministerrat über das Ergebnis seiner Verhandlungen in Mailand und Rom Be-

die Ausschreitungen des Weltkapitalismus nach dem Kriege gefördert, sich die englische Arbeiterschaft endgültig erobert hat. Und sie mahnen zugleich, die Rückfälle auf dem europäischen Kontinent auch als das zu werten, was sie in Wahrheit sind: als Flucht eines aus seinen Bahnen geschleuderten Geschlechtes in eine scheinbar bessere Vergangenheit. Bis die Härte der Tatsachen gezeigt haben wird, daß ein wirkliches „Jurid“ außerhalb des Bereiches des Möglichen liegt, werden die Enttäuschten umso sicherer und zahlreicher in unser Lager strömen. Die Zukunft gehört uns, das lehrt die Entwicklung im wirtschaftlich fortgeschrittenen Land, in England.

## Die Konferenz der unabhängigen Arbeiterpartei.

London, 4. April. (Havas.) Die Konferenz der unabhängigen Labourparty wurde heute beendet. Auf der Konferenz wurde über einen Antrag auf Reform des Bülkerbundes und über eine Resolution, in welcher die Abgeordneten der Arbeiterpartei aufgefordert werden, keine Einladungen der politischen Gegner zu Gastmählern oder öffentlichen Versammlungen anzunehmen, abgestimmt. Es wurde auch ein an die englische Regierung auszusprechender Tadel gebilligt, weil sie englische Bürger ohne vorhergehende Beurteilung an den irischen Freistaat ausgeliefert hat.

## Beinäge ein königlicher 1. April-Scherz.

Wien, 4. April. (Eigenbericht.) In Budapest verlautet, daß die Gombógruppe für die Ostern die Ausrufung Horváth zum König geplant hatte, und der Putsch nur durch das Einschreiten des englischen Bevollmächtigten verhindert worden sei.

## Gelber Angestelltenverrat.

In diesen Tagen ernten die Prager Handels- und Privatangestellten, die dem Prager Handelsrat angehören, den Lohn dafür, daß sie ihre Interessensvertretung im Gehilfenausschuss der gelben nationalistischen Angestelltenorganisationen anvertraut haben. Die Wahlen des Gehilfenausschusses, die im Spätherbst 1920 stattfanden, endeten damals dank einem ungeheuren Terror des Unternehmertums und der nationalistischen Gegner der freigewerkschaftlichen und sozialistischen Angestelltenverbände mit einem allerdings sehr knappen und noch dazu erschwerten Siege der nationalen Angestelltenverbände. Vor kurzem kündigten nun die Unternehmer den im Jahre 1921 geschlossenen Kollektivvertrag und nun hatten die nationalistischen Angestelltenführer, die durch die „Československá Obchodnická Beseda“ in Prag repräsentiert werden, zu zeigen, wie sie ihre Verpflichtungen gegenüber ihren Wählern erfüllen.

Die Unternehmer können mit ihrem Erfolge zufrieden sein, denn der neue Kollektivvertrag, den die Unternehmer mit diesen famosen Gehilfenvertretern abgeschlossen haben, ist beider würdig, sowohl der Prager Ausbeuter wie der gelben Gehilfenvertreter, die jetzt, wo sie im Sattel sitzen, ihren Wählern den Fußtritt versetzen. Wir wissen sehr wohl, daß Kollektivverträge, die in der jetzigen Zeit der Krise geschlossen werden, nicht ohne Opfer für die Arbeitnehmer zustande kommen, und auch die festgesetzten Arbeiterorganisationen müssen den wirtschaftlichen Gesetzen und Verhältnissen Rechnung tragen und den Arbeitern Opfer zumuten.

Aber bei allen Verhandlungen setzen die freigewerkschaftlichen und sozialistischen Organisationen der Arbeiter und Angestellten ihre ganze Kraft daran, nichts, auch nicht ein Teil von ihren prinzipiellen Forderungen nachzulassen. Wieder opferien sie von der Höhe des Lohnes etwas, aber prinzipielle Forderungen, wie jene der Vertrauensmänner fanden sie unbeugbar.

Der „Československá Obchodnická Beseda“ blieb es vorbehalten, mit den Unternehmern nicht nur einen Vertrag zu schaffen, der den Angestellten die ohnehin so großen Gehälter noch weiter herabdrückt, sondern auch wichtige Errungenschaften preisgibt, die einem jeden ehrlichen Gewerkschafter heilig sein müssen. Den Angestellten wird, um nur einige Punkte des Vertrages herauszugreifen, vor allem eine Gehaltserhöhung von 25 Kronen monatlich gegenüber den bisherigen Gehältern geboten. Dies scheint auf den ersten Blick ein Erfolg. Es scheint aber nur so, denn in Wirklichkeit geht diese Gehaltserhöhung auf Kosten der bisherigen halbjährigen Velleidungszulage, die im neuen Vertrage verschwunden ist.

Für die Gesinnung der Unternehmer sowohl wie dieser faulden Gehilfenvertretung ist dagegen kennzeichnend, daß bei jenen Angestellten, die eine längere als schulpfänger Praxis haben, sowohl der Velleidungsbeitrag gestrichen wird als auch die jetzt abgeschlossenen Gehälter niedriger sind, als dies im alten Vertrage der Fall war. Die älteren Angestellten werden glatt fallen gelassen, denn man muß doch den Unternehmern die ältere Angestellten nicht gerne sehen, gefällig sein.

Geradezu unerhört erscheint uns die Bestimmung des neuen Vertrages, nach welcher die C. O. B. um den Lohn der Anerkennung ihrer eigenen Stellenvermittlung die Stellenvermittlung bedingungslos dem Prager Handelsrat und der Stellenvermittlungsabteilung der Vereinigung der tschechischen Handelsratengremien auslieferen. Es ist klar, daß damit bezweckt wird, den Kampf um den Arbeitsplatz der deutschen Angestellten gemeinsam zu führen, gemeinsam nämlich wollen die Unternehmer und die tschechischen gelben Angestelltenvertreter die deutschen vertreiben; diese

richt erstatten. Auch wird er mit den Führern der Parteien in Fühlung treten, um sie über seine Verhandlungen mit Italien zu informieren. Morgen werden wieder die Besprechungen der Parteiführer beginnen, um die bei den Beratungen der Regierungsvorlage über die Zusammenlegung der Ministerien und des Zolltarifs aufgetauchten Schwierigkeiten zu überwinden. Die Mehrheitsparteien und die Regierung sind bereit, der Forderung der Sozialdemokratie nach einer Abänderung des ursprünglichen Planes über die Zusammenlegung der Ministerien zuzustimmen, wenn die sozialdemokratische Opposition ihrerseits der Entpolitisierung der Behrmacht durch Auflösung der Zivilkommissariate und der Einschränkung des Wirkungsbereiches der Soldatenräte ihre Zustimmung gibt.

## Der Aufstieg der Independence Labour Party.

Auf der Jahreskonferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei, die als die eigentliche Trägerin des sozialistischen Gedankens in England, als die kampfbereite Vertreterin des Klassenbewußten Proletariats anzusehen ist, schiederte der Sekretär Jenner Brodway den jähen Aufstieg der Partei mit folgenden Worten: „Vor einem Jahre“, sagte er, „versammelten wir uns unter recht ungünstigen Bedingungen, was unsere Zukunft betraf. Jahre hindurch fiel die Zahl unserer Mitglieder beständig und wir mußten unseren ganzen Kongress der Besprechung der Frage widmen, welche Funktion die J. L. P. zu erfüllen hat. Robert Smillie (der Führer der Bergarbeiter) trat mit voller Wucht für die Aufrechterhaltung der J. L. P. ein; wenn die Partei einginge, sagte er, würde ihre Stelle sofort von einer anderen sozialistischen Körperschaft eingenommen werden müssen. Anstatt zu sterben, haben wir ein neues Programm entworfen, das den Sozialismus den modernen Bedingungen und dem modernen Denken anpaßt, und wir stürzten uns mit einem Eifer wie nie zuvor in den Kampf. Wir sind zu der Einsicht gelangt, daß der Sozialismus nicht nur in der öffentlichen Besitzergreifung des Bodens und der Industrie besteht, als deren Werkzeug die Eroberung der Mehrheit in den öffentlichen Körperschaften gilt, sondern auch darin, daß wir die Arbeiterorganisationen zur Kontrolle der Wirtschaft vorbereiten müssen, wenn einmal das Gemeineigentum hergestellt ist. Wir haben aufgrund dieses Programms unsere ganze Organisation umgebaut. Unsere Einkünfte hoben sich in dem Berichtsjahr von 3000 auf 17.000 Pfund; wir hatten in dem früheren Parlament sechs Abgeordnete, jetzt sind 32 eingeschriebene J. L. P.-Mitglieder in das Haus der Gemeinen eingezogen. Seit den Parlamentswahlen haben wir hundert neue Ortsgruppen gebildet und wir haben jetzt etwa tausend Lokalorganisationen.“

Solch gewaltige Erfolge im Verlauf eines Jahres zeigen, daß der Klassenkampfgedanke, durch



einzige Bestimmung sagt, wohin der Weg geht, den die C. D. B. da eingeschlagen hat. Der ganze Kollektiv-Vertrag kristallisiert sich um diese einzige Bestimmung. Sie bedeutet, daß die Unternehmer und die Gelehrten sich gegenseitig in die Hände arbeiten werden, daß deutsche und jüdische und selbstverständlich vor allem sozialistische Angestellte keine Posten zugewiesen erhalten werden, denn hier verbinden sich die Interessen der Gewerkschaften unter den Angestellten mit den Ausbeuterinteressen der Unternehmer. Um diese willen verzichtet die C. D. B. auf eine partielle Stellenvermittlung, wie sie sonst jede christliche Gewerkschaft fordert, und überläßt ruhig dem Prager Gremium und der Vereinigung der Prager Handelskammern die Stellenvermittlung, um selbst auf Kosten der anders denkenden Angestellten ihr armseliges Bettelbüchlein füllen zu können.

Aber die Herren, die diesen Verrat verüben, täuschen sich! Wohl mag es ihnen heute gelingen, gemeinsam mit den Unternehmern Verträge abzuschließen, die statt die Angestellten in ihrer Gesamtheit zu schützen, Fuhngeln für die sozialistische Bewegung bedeuten sollen. Aber die Zeiten sind nicht mehr ferne, wo auch jene Angestellten, denen dieser Vertrag auf den Leib geschneit wurde, durch die wirtschaftliche Entwicklung Sozialisten geworden sein werden. Und wie sehr den Machern der C. D. B. bekannt ist, daß es auch unter den Angestellten heute viele Sozialisten gibt, beweist der feige Versuch, alle Angestellten der sozialistischen und jüdischer Unternehmungen, welche sozialistische Angestellte beschäftigen, von der Gewerkschaftsverammlung fernzuführen. Ueber diese Versuche werden wir noch ein andermal berichten. Für heute möge nur angemerkt sein, wie tief die Gelehrten gesunken sind, die unter den Prager Angestellten noch das große Wort führen.

### Tages-Neuigkeiten.

„Aufklärer und Wegbereiter“ — so nennt sich bescheiden die „Deutsche Landpost“ in der ersten in Prag erschienenen Nummer dieses Blattes. In der Bescheidenheit, die sich die „Deutsche Landpost“ anlässlich ihres Erscheinens in Prag selber gibt, ist allerhand von der kolossalen politischen Bedeutung die Rede, die der Tatsache zukommt, daß dieses Blatt nunmehr in der Hauptstadt und an dem Orte der Zentralbehörden erscheint. Zum Beweis dessen druckt das Blatt in dieser selben Nummer einen Leitartikel ab, der schon in anderen Blättern vorher veröffentlicht wurde, im übrigen aber bringt diese Nummer unter anderem folgende Aufsätze, die sicherlich den Beweis geben, daß erst jetzt dem sudetendeutschen Volke der richtige Kämpfer auf dem „heißen politischen Boden“ Prags erkannt ist. Diese Artikel lauten: „Eigentum und Eisenwerk“, „Familienforschung“, „Ein Brief Rittis an den Bund Deutscher Frauenvereine“, eine Humoreske „Der Segen der Papiermarke“, ein Feuilleton „Der König von Innerasien“, ein Aufsatz „Das Moos in der Krankenpflege“ usw. All dies auf sechs Seiten. Die erste Nummer der Prager „Deutschen Landpost“ schließt mit der Rubrik „Allelei“, in welcher die geschätzten Leser allerhand Wissenswertes, zum Beispiel über das „Matriarchat der Malaien“ erfahren. Der Inhalt dieser ersten Nummer des agrarischen Zentralorgans bietet nach unserer unmaßgeblichen Meinung die Gewähr, daß dieses Blatt wirklich, wie es selber hofft, die ihm gestellten Aufgaben erfüllen wird.

Ein Akt der Verzweiflung. Das Elend der Staatsbeamten ist groß, seine ganze Größe aber zeigt sich erst in grotesken Auswüchsen wie dem folgenden Inzerat der „Karodni Politika“: „Staatsangestellter sucht weils späterer Sexrat Bekanntschaft mit einem Fräulein, das ihm sofort acht hundert Kronen borgt.“ Auf den ersten Blick ist man geneigt, den geldbedürftigen Heiratskandidaten für einen charakterlosen Lumpen zu erklären, aber ob sich einer schließlich für achthundert oder eine Million Kronen in die Ehe verkauft, kommt, ethisch genommen, ganz auf gleiche hinaus. Die bürgerliche Gesellschaft hat die Kaufehe als „durchaus anständig“ sanktioniert, sich über diesen Fall eine Extraverurteilung zu leisten, liegt keinerlei Anlaß vor. Wohl aber wirft er ein großes Schlaglicht auf die wirtschaftliche Lage des Staatsbeamten von heute, eine verhältnismäßig kleine Summe bereitet ihm solch verzweifelte Verlegenheit, daß er ihrerthalben seine ganze Zukunft an ein unbekanntes Weib zu binden entschlossen ist. Im Frieden mag der kleinste Staatsbeamte auf dem Heiratsmarkt seine „zehntausend Kronen wert“ gewesen sein, heute bietet er sich schon um einen — Verrennenzug mittlerer Qualität zum Kauf an. Er hat bei der eheulichen Damenswelt ersichtlich jeden Anwert verloren, man handelt mit ihm nur noch auf dem schafelsten Trödelmarkt der Liebe. Auch das ist, wenn man es so lesen versteht, bei aller Komik ein erschütterndes Zeichen der Zeit.

Die Betrugsaffäre der „Cedol“. Die tschechischen Blätter bringen Einzelheiten über eine große Betrugsaffäre, in deren Mittelpunkt das „Cedol“ — Tschechoslowakisches Reise- und Expeditionsbüro — steht. Die „Cedol“ ist eine halbamtliche Gesellschaft, die mit Hilfe des Eisenbahnministeriums und der alten Verwaltung der Bohemianbank gegründet wurde. Dieses Büro übernahm den Verkauf von Eisenbahnfahrkarten sowohl im Inlande, als auch im Auslande. Nun hat die „Cedol“ den Erlös für Fahrkarten monatelang nicht abgeführt und hat so den Staat um Millionen ummünzen an Zinsen geschädigt. Die Gesellschaft ist hochpassiv, sie besitzt gar keine Garantie für den Kredit, den ihr das Eisenbahnministerium durch die Ueberlassung von Eisenbahnfahrkarten gewährt hat. Wie die „Budoucnost“ meldet, bekam die Gesellschaft am 16. November 1921 von der Züricher Firma Weiss und Comp., 12.000 K in falschen 500-Kronennoten. Die Gesellschaft hat

diese falschen Banknoten nicht, wie es das Gesetz vorschreibt, sofort dem Bankamt übergeben, sondern hat sie bis zum 22. April 1922 bei sich behalten und erst an diesem Tage bei der Züricher Firma angefragt, was sie mit den Banknoten anfangen soll, da sie jedenfalls falsch seien. Dadurch hat sich die Gesellschaft des Verbrechens der Verbreitung von falschen Banknoten schuldig gemacht, da nach den bestehenden Gesetzen jeder Bürger verpflichtet ist, falsche Banknoten sofort dem Bankamt vorzulegen, widrigenfalls er sich selbst der Verbreitung falscher Banknoten schuldig macht. In dem Verwaltungsausschuß der „Cedol“ war sowohl das Handelsministerium, als auch das Eisenbahnministerium vertreten. Nichtsdestoweniger wurden die betrügerischen Manipulationen durchgeführt, ohne daß die genannten Ministerien eingeschritten wären. Die ganzen Betrügereien geschahen unter dem Schutze der vom Staate subventionierten Vereinigung der Landes-Fremdenverkehrsverbände, deren Präsident Dr. Stroh ist, der gleichfalls Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der „Cedol“ ist. Diese Vereinigung will nun zur Sanierung der „Cedol“ den mährischen Kart ausbeuten. Die tschechischen Blätter wenden sich daher energisch gegen diesen Sanierungsversuch der „Cedol“ und erklären, daß die Verwaltung des mährischen Kartes nur in „reine Hände“ kommen dürfe. Man kann neugierig sein, wie diese neueste Betrugsaffäre geregelt, oder, was nach den bisherigen Erfahrungen noch mit größter Sicherheit anzunehmen ist, aus der Welt geschaffen wird.

Wegen Verdachtes der Brandstiftung vor den Geschworenen. Am 24. Dezember des Vorjahres entstand in dem Geschäft des Ehepaars Wenzel und Antonie Klein in Hohenlieben bei Melnik ein Brand, der durch rechtzeitiges Eintreten der Feuerwehr am weiteren Ausbreiten verhindert werden konnte. Im Geschäft fand man ein offenes Petroleumfaß und mit Petroleum übergoßenes Stroh. Die sofort aufgenommenen Nachforschungen führten zu der Verhaftung des Ehepaars Klein, da der dringende Verdacht bestand, daß dieses das Feuer in seinem Geschäft gelegt hatte, um von der Versicherungsgesellschaft „Agraria“ die Versicherungssumme von 21.000 K zu erhalten. Die Nachforschungen ergaben auch, daß das Ehepaar sich in einer schlechten finanziellen Lage befand und daß sein Geschäft bereits einmal geschlossen werden mußte. Wenzel und Antonie Klein hatten sich gestern vor den Prager Geschworenen wegen Brandlegung und Betruges zu verantworten. Die Angeklagten erklärten, daß sie unschuldig seien, und daß der Brand von einem Konkurrenten, unter dem sie auch sonst zu leiden hatten, gelegt worden sein mußte. Da ein direkter Beweis für die Schuld der beiden Angeklagten und auch ein lückenloser Indizienbeweis nicht zu erbringen war, verneinten die Geschworenen die Schuldfragen, so daß das angeklagte Ehepaar freigesprochen wurde. Den Vorsitz bei der Verhandlung führte OBR. Stépan.

Unsere Toten. In Weiskirchen bei Teplitz ist am Dienstag Genosse Kamm, ein äußerst tüchtiges und rühriges Mitglied unserer Partisanenorganisation des Teplitzer Bezirkes einem schweren Lungenerkrankungen erlegen. Die Proletariatskrankheit, dessen Keime sich der Verstorbenen im Weltkrieg holte, hat in der letzten Zeit seinen Körper rasch zerstört und am Dienstag seinen Tod herbeigeführt. Alle, auch die, die den „Kamm-Teplitz“ nicht kannten, werden ihm ein freundschaftliches Andenken walten.

Anschiebung bei einer Auserkennungsfest. Am 31. März wurden auf der Barrer Radhof bei Hohenau nach der Auserkennungsfest durch Steinwürze 41 Fenster Scheiben zertrümmert, wodurch ein Schaden von 2000 Kc verursacht wurde. Nach den Tätern wurden die Nachforschungen sofort eingeleitet. Vier Personen wurden verhaftet und dem Gerichte vorgeführt. Zum Zwecke der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung wurden die nötigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen, welche sofort widerrufen werden, sobald sie nicht mehr notwendig sind. Die Gerüchte über die Verletzung des Standrechtes in Radhof entstehen jeder Grundlage. Es wurde nur ein Anruf erlassen, welcher verschiedene polizeiliche Einschränkungen enthält, wie Verbot der Zusammenrottung und des Ausschankes von Spirituosen. Gestern, den 3. April 1923 und heute den 4. April 1923 wird in Radhof eine gerichtliche Kommission aufrufen, deren Aufgabe es ist, die oben erwähnten Ausschreitungen zu untersuchen.

Der Semersdorfer Josefdenkmalschutz vor Gericht. Am 18. und 19. d. M. findet beim Divisionsgerichte in Olmütz die Verhandlung gegen 66 tschechische Soldaten aus Freiwaldau statt, die am 31. Juni v. J. in Semersdorf in Schloßien die Kaiser Josefstatue umgestürzt haben.

Passionade für den Genuß alkoholischer Getränke. Aus Konstantinopel meldet Reuters: Vom 4. April ab wird jede Person, die beim Genuß alkoholischer Getränke betroffen wird, auch wenn es sich um Ausländer handelt, mit einer W a s t o n a d e von 30 Hie den bestraft. Händler, die solche Getränke verkaufen, werden mit einer Geldbuße von 50 türkischen Pfunden bestraft. Die Ausländer sind aufgefordert worden, den Behörden genaue Angaben über ihre Vorräte zu machen; sie werden aber eine Frist von zwei Monaten erhalten, in der sie die Alkoholvorräte wieder ausfüllen dürfen, anderenfalls werden diese beschlagnahmt. Von diesen Maßnahmen sind lediglich fremde Militärpersonen ausgenommen.

Das Zeitungswesen in Japan. Seine erscheinen in Japan, das vor 40 Jahren noch fast gar keine Zeitung kannte, 850 Tagesblätter und 1830 Zeitschriften. Einige der Tagesblätter, die vornehmlich in Tokio und Yokohama erscheinen, haben eine Auflage von über 100.000 Stück täglich.

Der Montblanc-Tunnel. Nach Meldungen aus Genf wird noch in diesem Jahre mit dem Bau des Tunnels durch den Montblanc begonnen werden. Man berechnet die Bauzeit des Tunnels, der einen Kostenanfang von fast einer Milliarde französischer Franken erfordert wird, mit fünf Jahren. Durch den Bau dieses Tunnels wird die Bahnstrecke zwischen Paris und Mailand um 100 Kilometer abgekürzt werden, da von nun an der Schweiz durch die Schweiz entfallen wird. In der Schweiz herrscht daher auch über den Bau dieses Tunnels große Unzufriedenheit, da die neue Bahnlinie nicht einmal Genf berühren und dadurch im Transitverkehr von Italien nach Frankreich die Schweiz vollständig ausgeschaltet wird. Der Montblanc-Tunnel wird der größte Tunnel Europas werden.

Ein betrügerischer Direktor der Chicagofilmgesellschaft. Zu den bereits vor einiger Zeit in den Blättern verbreiteten Nachrichten über die Betrügereien des Direktors der Chicagofilmgesellschaft, Anton Rehof, meldet nun zusammenschließend der Prager Polizeibericht: Anton Rehof verstand es, durch gefälschte Schriftstücke der Chicagofilmgesellschaft dem Bankhaus Kern und Söhne 188.000 K herauszulockern. Rehof wurde verhaftet und es wurde festgestellt, daß er bereits in Freiburg in Deutschland zu einem Jahre Kerker verurteilt worden war, daß er auch in Wien eine Gefängnisstrafe erhalten hatte und in St. Louis in Amerika mit Zwangsarbeit auf ein halbes Jahr bestraft war. Rehof gestand den Betrug ein, erklärte jedoch, daß er den Filmbesitzern nur eine Schuld zahlen wollte, um einen anderen Posten bei der Filmgesellschaft „Mifa“ in Wien anzutreten. Tatsächlich hat Rehof 178.000 Kronen an Frau Josefina Wacel abgeführt, doch diese Frau hat sich der Strafanzeige angeschlossen, weil sie feststellte, daß Direktor Rehof noch mehrere Betrügereien zum Schaden der Chicagofilmgesellschaft verübt hatte. So hat er die Gesellschaft durch betrügerische Manipulation mit Erlascheinern um 174.000 K und weiters noch um 100.000 K geschädigt. Rehof erklärt, daß er das Geld für zwölf Filme gebraucht habe, für die er 450.000 Kronen zahlen mußte. Diese Filme wurden beschlagnahmt und Rehof dem Gerichte eingeliefert.

Der Kampf des Freidenkertums gegen die Reaktion. Freitag, um 8 Uhr abends veranstaltete der Verein „Freier Gedanke“ gemeinschaftlich mit der „Freien Vereinigung der sozialistischen Akademiker“ und dem „Verein deutscher Arbeiter“ eine allgemeine jugendliche Versammlung, bei welcher der gewesene preussische Minister für Kultus und Unterricht Adolf Hoffmann, Reichstagsabgeordneter aus Berlin, über das obige Thema referieren wird. Versammlungsort: Karolinum (Eisenasse).

Direkte Telefonverbindung Prag—Zürich. In den nächsten Tagen wird, wie die „Pr. B.“ erfährt, der Bau der direkten Telefonlinie Prag—Zürich vollendet werden, sobald in kürzester Zeit bereits direkte Telefongespräche nicht nur zwischen der Hauptstadt der Tschechoslowakei, sondern auch zwischen den übrigen Städten der Tschechoslowakei und jenen der Schweiz auf eigenem Drahte möglich sein werden. Die Linie wird über Ingolstadt und Regensburg, also über reichsdeutsches Gebiet, führen, in welchen Städten Verästelungsstellen beigeschaltet werden. Der Bau wurde auf Schweizer Territorium von der Schweizer Telefonverwaltung, auf deutschem Gebiete von der bayrischen Telefonverwaltung ausgeführt. Da es sich um einen Transitverkehr über deutsches Gebiet handelt, müssen für den Betrieb der Linie die nicht gerade geringen Transitgebühren an die deutsche Telegraphen- und Telefonverwaltung abgeführt werden. Der direkte Draht wird ausschließlich der Verbindung der Tschechoslowakei mit der Schweiz dienen, die Anschaltung von Telefonzentralen des Auslandes wird nicht erfolgen. Ueber den Bau einer direkten Telefonlinie Prag—Paris über Straßburg wird gegenwärtig verhandelt, doch sind die diesbezüglichen Projekte noch nicht in ein abschließendes Stadium gelangt.

Errichtung einer neuen Eisenbahndirektion in Böhmen. Die Uebernahme der Aufg.-Teplitzer Eisenbahn in die Staatsverwaltung und die baldige Uebernahme der Pustschirader Bahn vergrößert das Staatsbahnnetz in Böhmen um mehr als 650 Kilometer, deren Agenda den ohnehin überlasteten Direktoren nicht noch aufgebürdet werden kann. Es wird daher eine neue Einteilung und die Errichtung einer neuen Direktion notwendig sein. Als Direktionsort kommen, wie die „Trib.“ meldet, Prag, Komotau und Teplitz in Betracht.

Die Herabsetzung der Telegraphengebühren. Als weitere Etappe der Herabsetzung der Telegraphengebühren beabsichtigt nach einer Meldung des Regierungsblattes das Ministerium für Post und Telegraphen vom 1. Mai beginnend die inländischen Telegraphengebühren herabzusetzen von 50 Heller (Minimum fünf Kronen) auf 40 Heller (Minimum vier Kronen) und am Sonntag den Betrag gewöhnlicher Telegramme gegen doppelte Gebühr zuzulassen. Die Einnahmen der inländischen Telegramme betragen bei kleineren Sätzen (40 Heller) im Jahre 1921 32 Millionen Kronen und im Jahre 1922 bei der erhöhten Gebühr (50 Heller) nur 28 Millionen Kronen, mit anderen Worten: die Zahl der abgegebenen Worte sank im Jahre 1922 auf 56 Millionen gegen 80 Millionen Worte im Jahre 1921. Es sank also der Verkehr im Jahre 1922 um 30 Prozent.

Unüberschreibbare Fleischpreise in Prag für die Zeit vom 4. bis 9. April. 1. Rindfleisch von heimischem Vieh: vorderes erster Qualität 13 K, 2. Qualität 11 K; hinteres 1. Qualität 16 K, 2. Qualität 13 K; Rindfleisch ausländischen Ursprungs: vorderes 1. Qualität 12.50 K, 2. Qualität 11.50 K, hinteres 1. Qualität 14.50 K, 2. Qualität 12.50 K. 2. Uebrigere Fleischsorten ohne Unterschied des Ursprungs: a) Kalbfleisch vorderes bis 14 K, hinteres bis 17 K; b) Schöpfen vorderes bis 12 K, hinteres bis 10 K; c) Schweinefleisch vorderes bis 18 K, hinteres bis 19 K, Schweine-Gestierfleisch vorderes 15.50 K, hinteres 16 K.

Eine neue Telefonzentrale in Prag. In der Ausgestaltung des Telefonwesens in Prag soll ein bedeutender Schritt nach vorwärts getan werden, indem das Ministerium für Post und Telegraphen an die Errichtung einer neuen hochmodernen Telefonzentrale in Zizlow schreibt. Die neue Zentrale ist für 10.000 Abonnenten berechnet.

Der Nutzen der Bienenzucht. Nach den letzten statistischen Meldungen wurden voriges Jahr in der ganzen Republik 1.838.226 Kilo reines Bienenhonigs im Werte von 29.175.000 K und 134.671 Kilo Wachs im Werte von 3.597.568 K gewonnen. Im Frühjahr 1922 gab es in der ganzen Republik 359.857 überwinterte Bienenstöcke. Durchschnittlich wurden aus einem Bienenstock 4.27 Kilo Honig und 0.37 Kilo Wachs gewonnen. Der größten Beliebtheit und Pflege erfreut sich die Bienenzucht in den Aetelien unserer Landwirte, des Bienenbestandes und der Zucht. In Böhmen wurden 581.714 Kilo Honig im Werte von 12.066.076 K und 37.433 Kilo Wachs im Werte von 1.226.308 K gewonnen.

Eine Stadt ohne Telefonverbindung. Der Stadt Komorn ist, wie „Tribuna“ meldet, von der Postverwaltung die Telefonverbindung wegen Nichtbezahlung der Gebühren entzogen worden.

Abenteuerliche Flucht eines Sträflings. In der Nacht auf Dienstag ist der Einbrecher Panenka aus dem Königsgrüher Gefängnis entflohen. Panenka ließ sich durch einen Kamin, der in seine Zelle mündete, in die Wäscherei hinuntergleiten, öffnete zwei Türen mit einem Nachschlüssel und entfloh über das Dach des anliegenden städtischen Theaters. Panenka hatte seine flüchtige Flucht angekündigt. Bei der Entdeckung in das Gefängnis rückte er sich seiner „Kunststücke“, die er bald zeigen werde.

Verhängnisvoller Mörderschießen. In Blatupitz bei Gemlich ereignete sich zu Ostern ein tragischer Unfall. Beim Abschießen der Mäcker erprobte einer und verwundete den ihn bedienenden J. Machalet an der Brust und außerdem noch drei andere Personen. Einem Manne wurde die Hand abgerissen. Machalet starb in der Nacht. Eine andere Person ist noch in Lebensgefahr.

Selbstmord auf den Schienen. Auf der Staatsbahnstrecke in der Nähe der Hainovka bei Prag-Lieben warf sich das 23jährige Dienstmädchen Magdalena Seidenkranz aus Lieben vor einen Schnellzug. Die Räder schnitten der Selbstmörderin den Kopf und den rechten Arm ab. Das Motiv der Tat ist unglückliche Liebe.

### Kleine Chronik.

Kämpfe zwischen Gendarmen und Anarchisten in Bulgarien. Erhango Telegraph meldet aus Sophia, daß in Jambal blutige Zusammenstöße zwischen Gendarmen und Anarchisten stattgefunden haben. Die Anarchisten wollten eine öffentliche Kundgebung in den Straßen der Stadt veranstalten, die von der Polizei verboten worden war. Es kam infolgedessen zu Kämpfen, die mit Revolvern ausgetragen wurden. Ein Anarchist und ein Gendarm wurden getötet, 20 Personen auf beiden Seiten verletzt. Im Zusammenhang mit diesen Kämpfen wurden 180 Anarchisten verhaftet.

Niesentraben als Baumkletterer. Fesselnde Schilderungen der als Atolle bekannten merkwürdigen Korallenriffe des Stillen Ozeans gibt der englische Reisende Frederic O'Brien in seinem loeden erschienenen Buch „Atolle im Sonnenschein“. Die Atolle oder Lagunenriffe sind aus den Saumriffen entstanden, die sich um eine Insel zu legen beginnen und sich bei langsamem Sinken des Meeresbodens zu einem Wallriff um die mehr und mehr verwindende Insel erweitern, die schließlich ganz unter der Wasserfläche verschwindet. Damit ist dann das Atoll gebildet. Das seine Gestalt der Kolossalpalme, die auf der bleich-grünen Fläche der Lagunen zu schwimmenden Inseln unter der Meeresoberfläche liegt. Bei einer seiner Wanderungen bemerkte der Reisende ein scheußliches Ungeheuer aus in der nächtlichen Dämmerung wie ein der Fabelwelt angehörendes Monstrum erschien und sich langsam gegen die Kolossalpalme zu bewegte, um dann rasch an einem der Äste Niesentraben, die ihnen die Kolossalpalme von den Wänden herunterholen, wie die Teufel. Der den Engländern begleitende Polynesier zögerte deshalb auch nicht, aus Lehm und Plättchen eine Art Kranz zu verfertigen und mit diesem auf die von der Krabbe angegriffene Palme zu steigen, um den Kranz oben im Baum zu befestigen. Mit Hilfe seiner elektrischen Taschenlampe konnte der Engländer den Vorgang genau beobachten. Die Krabbe kroch langsam, aber sicher am Stamm empor, wobei sie mit den spigen Haken der Hinterfüße am Baum festhielt. Sie war schon nahe an die Spitze gelangt, als sie durch die Kolossalpalme, die sie abgerissen und unter dem Hinterteil versteckt hatte, behindert, an den Lehmkranz stieß, und, beklübt über das unvermutete Hindernis, den Halt verlor und abstürzte. Beim Aufschlagen auf die Risse plagte ihr Panzer, und das Ungeheuer, das mehr als einen halben Meter in der Länge maß, dessen Vorderbeine aber sogar ein einhalb Meter lang waren lag als widerlicher Kadaver auf Grund. Wie der Eingeborene erzählte, sind diese Baumkletterer sehr schwer zu fangen, und es kommt nicht selten vor, daß ein Polynesier, die nachts eine Kolossalpalme erklettert, um die Früchte herabzuholen, in panischen Schrecken versetzt wird, wenn ihn plötzlich eine Krabbe an den Haaren zieht. Wie erlegte die Mäuberin der Krabben ist, geht daraus hervor, daß sie von jedem ihrer Raubzüge zehn bis zwölf Kolossalpalmen mitzubringen pflegen.

Niesentrabergereien einer Börsefirma in Budapest. Die Budapestener Blätter melden, daß gegen die Börsekommissionsfirma Goldschmidt und Schönberg in Budapest sich bei der Polizei in den letzten Tagen die Strafanzeigen wegen Betrüge



rischer Gebahrung mit Valutapapieren mehrten. Die Firma hat sich insolvent erklart, die Passiven belaufen sich auf 180 Millionen Kronen.

Bagdad unter Wasser. Infolge der in den Kurdenbergen eingetretenen Schneeschmelze und der anhaltenden Regenfaelle der letzten Zeit haben alle die hochgeschwollenen Wasser des Tigris die Waelle des linken Ufers durchbrochen, sodass das Land um Bagdad auf eine Flaechе von mehreren hundert Quadratkilometern ueberflutet, und die Stadt Bagdad selbst schwer bedroht ist.

Spielzeug im Museum. Im Stuttgarter Landesgewerbmuseum wurde den bisherigen Sammlungen eine neue Abteilung angegliedert, die ebenso wie die der Uhren und Musikinstrumente eine besonders wichtige Spezialindustrie des Landes vertritt, naemlich das Spielzeug.

Bolkswirtschaft und Sozialpolitik.

Die Forderungen der Eisenbahner. Eine Dienstag abends in Prag stattgefundene Versammlung der Eisenbahner, in der u. a. fuir den Verband der Eisenbahner Cech sprach, beschloess eine Resolution, in welcher u. a. die Erhoehung der Ortszulage im Verhaeltnisse zur Erhoehung der Wohnungsmiete, der Widerruf der Herabsetzung der Teuerungszulage fuer aktive Angestellte und Pensionisten um 20 Prozent vom 1. April 1923, die Einrechnung eines 50prozentigen Zuschlages fuer die Frauen in die Pensionsgrundlage, die Aufhebung des § 6 und 7 des Dezembergesetzes, die Erhoehung der Pensionsgrundbezaege fuer Angestellte, die vor dem 1. Jaener 1923 pensioniert wurden, um 75 Prozent, die Befreiung der Kinderzulage bis zu 21 Jahren, ohne Ruecksicht darauf, ob das Kind studiert oder nicht, allerdings, wenn es nicht eine Jahreseinnahme ueber 8000 K hat, gefordert werden.

Kongress der tschechischen sozialdemokratischen Kleinbauern. Zu den Osterfeiertagen fand in Prag der Verbandstag des „Zentralverbandes der tschechischen sozialdemokratischen Haensler und Kleinbauern“ statt. Ueber Organisation und Statistik referierte Wejraška, ueber das Gesetz betreffend die Gemeindegueiter Abgeordneter Ulrich, ueber die Bodenreform Abgeordneter Cerny. Die Tagung sprach sich ueberhin aus, dass das Steuersystem, welches die kleinen Landwirte allzu sehr belastet, geaendert werde, und forderte insbesondere, dass jedem Steuertraeger die Steuer vor-schreibung rechtzeitig zugesendet werde. Das Gesetz ueber die Vermoegenssteuer und die Vermoegenszuwachssteuer bedeutet eine schwere Bedrohung der Existenz der kleinen Landwirte und sie verlangen d-her eine Novellierung des Gesetzes, von dessen Lasten die kleinen Landwirte ganz befreit werden sollten. Schliesslich wurde auch die Demofratifizierung des Prager Landwirtschaftsrates verlangt.

Der dritte ordentliche Verbandstag des Verbandes der Bank- und Sparkassenbeamten in der tschechoslowakischen Republik findet am 29. und 30. April l. J. in Prag statt.

Lohnerhoehungen in Amerika. Nach einer Havasmeldung aus New-York hat der Verband der Baumwollindustriellen in Fall River beschlossen, ab 21. April die Lohne um 12 1/2% zu erhoehen, was fast etwa 35.000 Arbeitern zugute kommt. Die Baumwollfabrikanten in New York haben eine aehnliche Erhoehung bewilligt, die nach Mitteilung der Arbeiterfuhrer angenommen werden wird.

Die tschechische Krone not'ert in:

Table with exchange rates for Berlin, Wien, and Prag.

Devikenturje.

Prager Kurje am 4. April.

Table with Gold and Ware columns for various currencies like 100 holl. Gulden, 10.000 Mark, etc.

Zu'richer Schlusskurje am 4. April.

Table with Gold and Ware columns for various currencies like Paris, London, Berlin, etc.

Kunst und Wissen.

Musik-Gedenktage.

Wir leben im Zeitalter musikalischer Gedenktage. Im November vorigen Jahres feierten wir Heinrich Schu'tz den groessen Vorlaeufer Bachs und ersten groessen Musikreformator Deutschlands dessen 250. Todestag auf den 8. November 1922 fiel. Am 13. Februar 1923 waren es vierzig Jahre, seit Deutschlands groesstes Operngenie, Richard Wagner, der Schopfer des deutschen Musikdramas, in Venedig fuir immer die Augen schloess. Am 22. Februar 1923 jaehrete sich zum zwanzigsten Male der Todestag Hugo Wolfs, jenes Meisters des modernen deutschen Liedes, der neben Franz Schubert der bedeutendste Pfadfinder des Kunstliedes ist. Am 19. Maerz 1923 beging die Musikwelt den 50. Geburtstag Max Regers, des ku'rzlich erst verstorbenen groessen deutschen Tonbilders, der als Kontrapunktist die alten Bach'schen Wege zu neuen machte und der Kirchenmusik und Orgelkunst im modernen Musikleben durch Schaffung bedeutender tonduchtiger Werke wieder zu Ansehen und regerer Pflege verhalf.

Aber nicht aller dieser musikalischen Gedenktage hat man sich im Prager Musikleben erinnert. Wagners 40. Todestag blieb ebenso vergessen wie Hugo Wolfs 20. Besser erging es Max Reger, den nicht nur die evangelische Kirchengemeinde durch eine einheitliche Regerversier in ihrer Kirche ehrte, sondern auch die deutsche Musikakademie durch Veranstaltung eines besonderen Regerebends. Die erstgenannte Feier kuenndete vor allem des Meisters gewaltige Kraft auf dem Gebiete der Orgelkomposition, umso-mehr, als Akademieprofessor Kopalowski an der Orgel saess. Aber auch die anderen Posttagswerke dieser genuessreichen Veranstaltung zeigten uns Reger ganz als den groessen Koenner, hauptsaechlich in der unter Mitwirkung des evangelischen Gesangsvereines zur Auffuehrung gelangten Karfreitags-Kantate „O, Haupt voll Blut und Wunden“, die uebrigens auch in der letzten „geistlichen Abendmusik“ der Prager Madrigal- und Quartett-Vereinigung dem Andenken Regers diente. Bei dem Regere-Abend der deutschen Musikakademie wurden meistens kammermusikalische Feinheiten aus des Meisters Kunstwerkstatt geboten: Kanons und Fugen fuir zwei Violinen, Klavierstuecke, Lieder und einige praechtige Chorale. Die bereits erwaehnte Madrigal-Vereinigung brachte auesser der Karfreitags-Kantate Regers auch noch ein „Arie“ und „Benedictus“ des Meisters. Orgelwerke von Liszt und Brahms sowie des lehteren wundervolle „Marien“-Lieder fuir vierstimmigen Kapella-Chor waren die anderen wertvollen Nummern der stilvollen Vortragsordnung.

Neben diesen tieferinnerlichen, schon durch ihren Zweck geheiligten Konzertveranstaltungen gab es auch rein auesserliche, dem Egoismus dienende. Die bedeutendsten darunter waren die zwei groessen Symphoniekonzerte der Wiener Philharmoniker unter Leitung von Dr. Richard Strau'g. Sie dienten einerseits dem Glanze und Ruhme dieser meisterschaftlichen Orchestervereinigung, andererseits und zum groesseren Teile der Selbstverherrlichung ihres Dirigenten. So sehr wir Strau'g als den bedeutendsten deutschen Tonduchter der Gegenwart schaezen, haetten wir es doch lieber gesehen, wenn er bei diesen Konzerten mit Gaben seiner eigenen Muse sparsamer gewesen waere; insbesondere auf die Lieder, die den schwachsten Teil seiner Konzerte darstellen, haetten wir gerne verzichtet. Als Dirigent hat Strau'g, wie immer, entlaesselt. Akademisch-nuechtern und ueber der Sache stehend in dem einen Falle, bagatelisierend in manchen anderen; ganz bei der Sache nur in der reproduktiven Auslegung der eigenen Werke.

Selbstloseste Kunstfuehrung entloess dagegen dem zweiten Konzerte des deutschen Kammermusikvereines, in dem das treffliche Leipziger Gewandhaus-Quartett (verstaerkt durch einen zweiten Violschiffen) je ein Quintett von Brudner und Mozart und das C-moll-Quartett von Schubert spielte. Auch das diesjaehrige groesse Wohltaetigkeitskonzert des deutschen Volksgefingvereines beschenkte uns mit koestlichen Musikgenueissen; mit jenen seltenen der heute leider arg vernachlaessigten Maennerchor-kunst, die doch gerade die eigentliche Kunst des Volkes ist. Maennerchoere von Schubert und Schumann fanden durch den vorzueglich geschulten und im Stimmlage wunderbar ausgeglichene Chorvoerper des Volksgefingvereines ihre waerdige Ausfuehrung; den Haupterfolg aber erzielten die Saenger mit einer Gruppe praechtiger Volkslieder.

Unter den letzten Solistenkonzerten war der Liederabend unseres ausgezeichneten Opernsaengers,

des Bassisten Berthold Sterned, das groesse Ereignis. So ist das Verdienst der „Arctania“, uns durch die Veranstaltung dieses Konzertes die Erkenntnis verschafft zu haben, dass wir in Sterned nicht nur einen der glaenzendsten und vielseitigsten Opernsaenger besitzen, die je auf den Brettern des Prager Theaters standen, sondern auch einen vorzueglichsten, gefuehlreichen und stilfuesseren Liederzaenger. Unter den konzertierenden Instrumentalisten seien Vera Schapira und Oerta Korff genannt; beide mehr Virtuossinnen des Klaviers als Kuensstlerinnen, beide mehr auesserlich als innerlich in ihrer Kunst, beide nur mit den Fingern und dem Verstande spielend, ohne Waerme des Gefuehls ohne Erhebung des Herzens.

Manches waere noch zu sagen ueber die Kunst und Kuensstler der letzten Tage und Wochen. Aber nur, um eine Saette dazueber zu schreiben. So schweigen wir lieber. Edwin Janetschek.

32. voeststaemliches Orgelkonzert. Sonntag, den 8. d. M. unter Leitung des Prof. B. Wieder-mann im Smetana-Saal des Stadthauses in Prag jugendlich der Waisensaetzer.

Reines Theater. Heute Gastspiel Dorsch-Kramer „Madame Sans Gene“; morgen, Freitag, unter Kienzels Leitung Mozarts „Don Juan“ mit Richard Kluba a. G.; Samstag „Der Traum ein Leben“; Sonntag abends Gastspiel Gerhart-Heinrich „Der Barbier von Sevilla“.

Kleine Buehne. Heute, Donnerstag, und Sonntag abends „Die kleine Suenderin“; morgen, Freitag „Die Erwaessenen“; Samstag „Cherubim“; Sonntag nachmittags „Jungeberg“.

Paul Morgan wird in der naechsten Woche in der kleinen Buehne in den amu'santen Einaktern „Das Streichquartett“, „Der unsichtbare Mensch“, „Zolls letzte Stunde“ auf-treten.

Arbeitervorstellung „Der Widerpaenstigen Jaehmung, Gastspiel Kramer. Sonntag nachmittags halb 3 Uhr wird im Reuen Theater das mit groessem Be-fall aufgenommene neuinszenierte Shakespeare-Lustspiel „Der Widerpaenstigen Jaehmung“ mit Leopold Kramer als Petrucchio aufgefuehrt. Kartenverkauf taeglich bei Optiker Genossen Deutsch, Graben 23, Kleiner Bazar.

Mus der Partei.

Bezirkskonferenz Eger. Die ganzjaehrige Bezirkskonferenz der Bezirksorganisation Eger findet Sonntag, den 15. April um 9 Uhr vormittags in Eger im Hotel „Stefan“ mit folgender Tagesordnung statt: Berichte, Presse, Neuwahl der Bezirksleitung, Massenhaltung und Klassenkampf (Referat: Genosse Dr. Stern, Teplitz) und Parteiangelegenheiten.



1505

Anglo-Czechoslovak Bank

Prag, Hybernska 5. Telagr.-Adresse: Anglobank Prag. Telefon Nr. 680, 6801, 6802, 6803, 6804, 6805. Aktienkapital Kč 120,000,000.-

Bezirkskonferenz Ronsberg. Sonntag, den 8. April vormittags 10 Uhr im Gasthof „zur Krone“ in Ronsberg erweiterte Bezirkskonferenz. Tagesordnung: Berichte, Kampf gegen das Schug-gesetz, Presse, Mafseier und Allgemeines.

Planarkonferenz der sozialdemokratischen Funktionaere in Dux. Sonntag, den 15. April, um 9 Uhr vormittags findet im Gasthaus „zum Rudolf“ in Dux eine Planarkonferenz der sozialdemokratischen Funktionaere aller Organisationen und Vereine statt. Tagesordnung: Unsere Parteipresse, Mafseier, Bezirksarbeiterfest und Verschiedenes.

Jugend e vezung.

Sozialistische Jugendorganisation Prag. Freitag, den 6. April d. J. entfaellt der in Aussicht genommene Vortrag und werden die Jugendgenossinnen und Jugendgenossen ersucht, sich voellzaehlig an den an diesem Tage um 8 Uhr abends im Karolinum von dem „Verein sozialistischer Akademiker“ und des „Bereines deutscher Arbeiter“ veranstalteten Freiden-ker-versammlung, in welcher Genosse Hoffman-berlin sprechen wird, zu beteiligen. — Unsere Zusammenkunft wird somit auf den naechsten Freitag, d. i. auf den 13. April verschoben.

Turnen und Sport.

Frauen-sport. Sportmeeting zu Monte Carlo. Das groesse Meeting nahm Dienstag unter zahlreicher Beteiligung des Publikums seinen Anfang. In den Vorlaeufern ueber 60 Meter sigen die Tschechoslowakinnen Wejslik 2 in 8,5 Sek. und Stremel in 8,3 Sek. In den Vorlaeufern zum 65 Meter-Duerrlauf siegte Stremel in 11,3 Sek. In den 500 Meter ueber 250 Meter kam Wejslik 1 in 39,8 Sek. als erste, Fufel und Brokes als zweite und dritte an. — Im Basketball schlug Italien die Tschechoslowakei mit 15:13 Punkten.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wie verbillige ich meine Schuhe? Diese Frage ist sehr rasch beantwortet. Jeder, der dies tun will, kauft sich die beruehmten „Berson-Gummi-Abfaer“ und „Berson-Gummi-Sohlen“. — Diese sind bed-uerend billiger und dauerhafter als Leder und wer diese Preise mit denen der Besoehlungspreis: vergleicht, muess zu dem Schluss kommen, dass er durch Be-nuehung von „Berson-Gummi-Abfaeren“ und „Berson-Gummi-Sohlen“ sich seine Schuhe um ein Be-deutendes verbilligt. 1530a

Herausgeber: Dr. Ludwig Cech und Karl Cermak. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strau'g. Druck: Deutsche Zeitungs-Abtuegungsgesellschaft Prag. Fuir den Druck verantwortlich: C Holik

Advertisement for 'Ein Gratisinserat' for every year's subscribers, with details about advertising rates and contact information for the 'Sozialdemokrat' administration.

Allen Genossen u. Genossinnen empfehlen sich zur Herstellung saemtlicher Drucksorten



Nordboehmische Druck- und Verlags-Anstalt Gaertner & Co., Bodenbach a. E. G. m. b. H.

Groessbuchdruckerei, Stereotypie, Verlag, Buchbinderei, neueste Ges.- und Kleinmaschinen mit einer Tagesproduktion von 500.000 Buchstaben, Rotationsmaschinen mit einer Tagesproduktion von 250.000 Zeitungen. Schriftpraecher Nr. 271. Postparcalle Nr. 127. 903

1001

STEMPEL Inserieren Sie im F. CHMEL „Sozialdemokrat“ Prag II., Nekazanka 18.